

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

27.12.1834 (Nr. 358)

B a i e r n.

München, 13. Dez. Nach allen Anzeichen ist die Hoffnung vollkommen gegründet, daß der Zollverein noch vor Ablauf des J. 1835 das ganze Gebiet des deutschen Bundes umfassen werde. Die Unterhandlungen Baierns mit Oesterreich sollen nun fast beendigt seyn. Inzwischen suchen die Regierungen der Vereinstaaaten den Segnungen des Zollverbandes eine immer größere Ausdehnung zu geben. Wie man nämlich erfährt, so ist es gegenwärtig im Werke, die Privilegien der Posten, welche den Kaufleuten nicht genug wohlfeile und schnelle Transportmittel darbieten, in mancher Beziehung aufzuheben, und die allgemeine Konkurrenz wenigstens im Transporte von Personen, Gütern und Geld herzustellen. Dieser Transport soll theilweise ein Gegenstand von Privatspekulation werden, durch die eine vermehrte Verbindung und eine billigere Fracht erzielt werden will. — Dem Vernehmen nach steht den im vorigen Jahre errichteten polytechnischen und Gewerbeschulen in Baiern eine wesentliche Veränderung bevor. Die gewünschte Theilnahme habe jene Schulen im Publikum allerdings nicht gefunden, und von der großen Anzahl von Schülern, mit denen die Klassen eröffnet wurden, waren am Schlusse des Jahres nicht mehr ein Drittel vorhanden; man beabsichtigt auch mit den polytechnischen Schulen Handelsschulen zu verbinden, in denen die Schüler das Nöthige aus der Chemie, Naturgeschichte &c. in gemeinnützige Erfahrung bringen, aber auch über den eigentlichen Betrieb des Handels belehrt, und zur höhern Erkenntniß des Land- und Seehandels, besonders unter den so günstigen, neuen Zollkonstellationen geführt, insbesondere aber auch von Handels- und Wechselrechten und Gesetzen des In- und Auslandes, von der kaufmännischen Rechnung und Korrespondenz &c. unterrichtet werden sollen. Das Publikum verspricht sich viel von der Umgestaltung jener Institute. (Epz. 3tg.)

Aus Baiern, 20. Dez. S. M. der König hat bewilligt, daß bei St. Stephan in Augsburg eine Benediktinerabtley errichtet, daß ferner das ehemalige Benediktinerkloster Dittoheuren als Benediktinerpriorat wiederhergestellt, und nebst dem bereits errichteten Benediktinerpriorate in Metten der Abtley zu St. Stephan in Augsburg untergeordnet werde. In Augsburg soll zugleich das Noviziat errichtet, und die Zahl der Konventualen auf 30 festgestellt werden, deren Hauptberuf die Uebernahme des höheren Lehramtes seyn soll, daher auch die katholische Studienanstalt zu St. Stephan der neu zu gewinnenden Benediktinerabtley übergeben werden soll, sobald dieselbe

die hiezu erforderlichen und gesetzlich geeigneten Professoren besitzen wird. Die Priorate in Dittoheuren und Metten sollen die Seelsorge in den dortigen ausgebreiteten Pfarreien übernehmen. Als erster Abtley des Benediktinerstiftes zu St. Stephan wurde der fürstlich Fugger-Bebenhausen'sche Bibliothekar Barnabas Huber, Konventual des ehemaligen Reichsstiftes Dittoheuren, ernannt.

(S. M.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 24. Dez. Um mehrfachen, im Publikum umlaufenden, übertriebenen Gerüchten in Betreff der in der Nacht vom 21. und 22. d. intentirten Eilwagenberaubung zwischen Höchst und der Frankfurter Gränze zu begegnen, können wir aus zuverlässiger Quelle versichern, daß zwar ein Brieffelleisen und der Koffer eines Reisenden entwendet, jedoch durch die von den herzogl. nassauischen Behörden auf der Stelle getroffenen zweckmäßigen Maaßregeln das Brieffelleisen mit der Korrespondenz, so wie der Koffer, mit Ausnahme einer unbedeutenden Summe baaren Geldes und einiger Kleidungsstücke, alsbald wieder herbeigeschafft worden sind.

(Fr. D. P. N. 3tg.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 22. Dezember. Hier hat heute erst die Wahl der 25 Wahlmänner statt gefunden. Wie nach der Wahl der 43 Bevollmächtigten voranzusehen war, haben die gemäßigten Konstitutionellen dabei den vollständigsten Sieg erhalten. Auch nicht ein einziger von der Partei der bisherigen Exaltirten ist Wahlmann geworden.

(F. D. P. N. 3tg.)

Königreich Sachsen.

Dresden, 13. Dez. Ein sehr wichtiges Gesetz ist das unter dem 22 November verkündete Gewerbe- und Personalsteuergesetz. Es zieht allerdings überall den Zügel weit strenger an, und trifft insbesondere die Prädikatisen, die bei der Titelsucht der Sachsen eine sehr vollzählige Schaar bilden, und so stark, als sie noch außerdem von ihren Besoldungen, Pensionen, Wartgeldern wieder eine eigene Einkommenssteuer (bei einem Einkommen von mehr als 500 bis 1000 Thln. den 80sten, von 1000 bis 1500 Thln. den 60sten Theil) zu bezahlen, haben, aber auch alle Gewerbetreibenden, als: Kaufleute, Händler, Fabrikanten, Handwerker, Künstler nach eigenen Abstufungen in den Tarifs, mit Wegfall der sonst allerdings sehr lästigen Nahrungsquater. Es ist nicht zu läugnen, daß durch dies schon streng berechnete Ge-

werbegefeß in dem fabrik- und gewerbreichen Sachsen manche bisher obwaltende Ungleichheit in der Besteuerung, wegen Begünstigung des reichen Kauf- und Fabrikstandes, wegfällt, und die Absicht unverkennbar hervorleuchtet, daß dem Armeren nicht zu viel aufgebürdet werde. — Am 26. Novemb. ist das neue Heimathsgesetz erschienen. Durch die Vereinigung jedes Grundstücks in einem bestimmten Heimathsdistrikt wird zuerst eine vollkommene Armenversorgung möglich. Anfassigkeit und Bürgerrecht begründen inskünftige die Heimathszugehörigkeit nicht mehr als bald, sondern erst nach Ablauf eines fünfjährigen Zeitraums. Uebrigens bedingt die Geburt auch die Heimath, wohin dann die Ausweisungen erfolgen müssen. Wegen der Schwängern und der Kinder wurden viele menschenfreundliche Vorschriften gegeben. Die Armenpolizei wird dadurch im ganzen Lande umgestaltet und der Willkühr werden Grenzen gesetzt. Aber auch dem Zubrang heimath- und arbeitsloser Menschen und ganzer Familien in die großen Städte, vor Allem in die zur Ungebühr überlastete Residenz, wird dadurch ein heilsamer Damm entgegen gesetzt, welches um so billiger ist, als die Stände die Bewilligung für die Armenanstalten in Dresden auf das Aeufferste beschnitten haben. Ob sich in der Folge allgemeine Armentaxen zur Versorgung der einheimischen Armen werden umgehen lassen, steht in Frage. Eine Klasse der Arbeitslosen und Preisgegebenen sind insbesondere die aus den Korrekptionsanstalten entlassenen Sträflinge, durch deren oft verzweiflungsvolle Lage so großes Unheil entsteht. Unter den zunächst zu verkündenden Gesetzen nennt man die neue Gesindeordnung und die Regulative wegen der Brandversicherungsanstalten, die um so dringender sind, als sehr bedeutende Brände neuerlich wieder die Kaffe sehr in Anspruch nehmen.

(Allg. Ztg.)

W ü r t e m b e r g.

Korb, Oberamts Waiblingen. Den 22. Dez. starb hier, wo er sich seit einem Vierteljahre aufhielt, nach körperlichen und geistigen Leiden an einem Hirnschlag der bekannte Schriftsteller und Professor Friedrich Saalfeld, 1785 zu Hannover geboren, 1833 von seiner Professur in Göttingen mit Fortgenuß seines Gehaltes entlassen.

(S. M.)

F r a n k r e i c h.

Paris, 23. Dez. Die Pairskammer hat gestern abermals 24 Angeklagte, als nicht gehörig beschuldigt, aus der Haft entlassen.

— Das Testament Don Pedro's, welches derselbe vor seiner Abreise nach den Azoren in Paris hinterlegt hat, soll heute amtlich eröffnet werden.

— Die Geldstrafe des Nationalen ist bereits in Paris durch freiwillige Beiträge zusammen gebracht.

— Die Minister Duchatel und v. Rigny sind mit großer Stimmenmehrheit wieder zu Deputirten gewählt worden.

— Lord Brougham ist nach Italien abgereist und will den 15. Jan. wieder in Paris seyn.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 19. Dez. Die Times enthält eine Adresse an das Volk, worin der Brief Sir Robert Peels an seine Wähler als ein Fels gepriesen wird, auf den die Nation sich vertrauensvoll stützen kann.

— Die letzten Nachrichten aus Calcutta enthalten einen Auszug aus der Gazette de Delhi, der viele Sensation in der ville aux palais verursacht hat. Es scheint, daß ein russischer Botschafter zu Bokkara angekommen ist, um mit diesem Staate Maßregeln für die Eroberung von Khibu zu beschließen. Die Nachricht, daß ein russ. Gesandter an einem Hofe so nahe bei unsern indischen Besitzungen angekommen ist, hat eine sehr große Sensation zu Calcutta veranlaßt. (Globe.)

London, 20. Dez. Wir können heute folgende Ernennungen anzeigen: Sir Thomas Freemantle und Sir G. Clerk zu Sekretären der Schatzkammer, Lord Maryborough zum Generaldirektor der Posten, Herzog von Buccleugh zum ersten Wappenherold, Lord Powther zum Schatzmeister der Marine und zum Vizepräsidenten des Handelsbureau.

Für die Direktion der Admiralität: Der Graf Grey, Sir Georg Cockburn, Sir John Beresford, Sir Ch. Rowley, Lord Ashley, Hr. Moriz Fitzgerald, Chevalier de Kerry; Hr. G. N. Dawson zum Sekretär. Man sagt, daß Hr. Stuart Wortley Unterstaatssekretär der Kolonien seyn soll, und Sir Thomas Freemantle tritt heute, als einer der der Schatzkammer beigegebenen Sekretäre, sein Amt an. (Stand.)

— Die Bath Gazette schreibt: Wir sind ermächtigt, zu versichern, daß der Marquis von Lansdowne, während er unter dem letzten Ministerium Lord-Präsident des geheimen Rathes war, für seine Amtsführung durchaus keine Befoldung vom Staate annahm.

S c h w e d e n.

Stockholm, 12. Dez. Im Adelsstände ernannte sich gestern der Streit, in wiefern dem Konstitutions Ausschusse das Recht zustehe, zu erklären, daß er die von den Rechtsständen an ihn überwiesenen gemeinschaftlichen Gedanken über Aenderungen am Grundgesetze nicht aufnehmen, oder Rücksicht darauf haben könne, wenn diese Gedanken oder Bemerkungen entweder von seinen eignen Vorschlägen abwichen, oder auf die Verwerfung derselben ausgingen. Die Debatte, welche aus Anlaß eines Ausschusses bedenkens über eine vorgeschlagene Aenderung des §. 28 der Regierungsform entstand, war augenscheinlich auf die hernach folgende Sache gezielt, die unsere Jury in Pressachen, und die Einziehungsgewalt betraf. Wider das eigenmächtige Verfahren des Ausschusses sprachen sehr ernstlich Graf Björnsherna, Hr. Cederschiöld, Graf Horn, die Herren Lesfrön, Stuart, Hjärke, Dalman, v. Hartmannsdorf u. A. Der Ausschuss vertheidigte sich, jedoch nur sehr kleinlaut, durch den Frhrn. Cedersström, Assessor Lagerhjelm und den Frhrn. Boye. Die Zurückverweisung an den Ausschuss wurde mit starkem Jarufen beschloffen, und die Pressfreiheitsfrage hätte sogleich auch den

selben Weg gehen können, wenn nicht Hr. Strussenfeld angetragen hätte, sie auf die Tafel zu legen, womit sich Hr. v. Hartmansdorf vereinigte.

Schweiz.

Zürich. Am 23. Dez. machte Hr. Amtsbürgermeister Hürzel dem Regierungsrathe die vertrauliche Mittheilung, daß eine konfidentielle vorläufige Anzeige da sey, daß man in Wien das bernische Memorandum nicht befriedigend gefunden habe, da es durch seine Form und bei der Gleichzeitigkeit des Kalkhoferschen Anzugs keine genügende Garantie darbiete; der Amtsbürgermeister drückte den dringenden Wunsch aus, daß keine vorläufige Publizität die Schwierigkeiten vermehre. Allein bedauerlicher Weise hatte der Republikaner schon Tags zuvor die Sache erfahren und bekannt gemacht. (Zürich. 3tg.)

Bern, 17. Dez. Unsere Regierung hat von Paris und von Wien eine vorläufige Antwort auf ihre Mittheilung vom 14. Nov. erhalten, welche zwar weiter noch nichts als eine Versicherung des Empfangs des so viel besprochenen Memorandum ist. Zu Paris wurde es vortheilhaft gefunden, und unverweilt ging die Note in diesem Sinne an Hrn. v. St. Aulaire in Wien ab. Er. v. Esfinger befand sich in einer etwas schwierigern Stellung, als sein Kollege in den Tuilleries. Fürst Metternich wollte sich nicht mit einer mündlichen Eröffnung begnügen, sondern verlangte eine schriftliche Mittheilung. Hr. v. Esfinger, Anfangs unschlüssig, ob er eine Note im Sinne des Memorandum von Bern aufsetzen, oder das Memorandum selbst übergeben sollte, entschloß sich am Ende zu letzterem. Er macht Hoffnung, daß alle Schwierigkeiten in Bälde beseitigt werden dürften, wenn nicht, wie ein späteres vertrauliches Schreiben hinzusetzt, die ungefähr gleichzeitig mit dem Memorandum zu Wien angelangte Kalkhofersche Motion den Abschluß des Friedens verhindert. (Helvetie.)

Ostindien.

Sokolombo, auf Ceylon, 25. Juli. Die Regierung hat den Häuptling Adigar und mehrere hindustische Priester festnehmen lassen, von denen sie schon seit 4 Monaten benachrichtigt worden war, daß sie einen Aufstand vorbereiteten. Sie wollten, sagt man, alle Britten in Candy (der vormaligen Residenz des einheimischen Königs) zu einem großen Feste einladen, und sie vergiften, oder, wenn das Gift keine Wirkung thue, niedermetzeln, und nachher auch die Truppen ermorden. Zu gleicher Zeit sollten am 22. Juli mehrere Aufstände statt finden. (Chronicle.)

Türkei.

Wien, 19. Dez. Die Post aus Konstantinopel ist angekommen; sie bringt nichts von wesentlichem Interesse. Die Pforte soll immer noch rüsten, und über den Zustand Syriens besorgt seyn. Es hieß, der Sultan wolle, sobald die Jahreszeit es erlaube, die Armee in Älien selbst in Augenschein nehmen. Ferner sagte man, der türkische

Gesandte in London sey abberufen, und solle durch einen andern ersetzt werden. (Allg. 3tg.)

Verschiedenes.

Bei Ackermann in London ist neuerlich ein Bild des Firemans dog, des Hundes der Spritzenleute, Chance, erschienen, wie er eben aus dem Brande der Parliamentshäuser hervorspringt. Sobald ein Feuer ausbricht, läuft dieser Hund nach den verschiedenen Stationen der Anstalt, und macht Lärm. Wenn die Spritzen abfahren, lauft der Hund mit, und nun bei der Brandstätte immer mitten unter dem Feuer u. zwischen den Löschenden und den Spritzen geschäftig umher. Ganz besonders bemerklich machte er sich bei dem letzten Brande der Parliamentshäuser in der Nacht zum 16. Okt. Am folgenden Sonntage erhielt er, zum Andenken an seine Beharrlichkeit, ein Halsband, auf welchem die folgenden Knittelverse stehen: „Halt mich nicht auf, ich muß fort in die Weite: Ich bin der Hund der Lond'ner Spritzenleute.“ Der Hund scheint von der Race der gewöhnlichen Bull-dogs zu seyn.

Bei einem Schiffer in Ulm sieht man einen Viber männlichen Geschlechts, 50 Pfund schwer, welcher am 17. d. in einem Fischernetze der Donau Gefangenschaft und Tod fand. Die Freude des Finders wurde durch die Ansprache des Jagdpächters getrübt.

Manifest des englischen Ministeriums.

Hier folgt der bereits erwähnte Brief Sir Robert Peel's an seine Wähler in Tamworth. „Gentlemen! Am 26. Nov. erhielt ich zu Rom, gänzlich unvorhergesehen und unerwartet, eine Aufforderung von Sr. Maj., ohne Verzug nach England zurück zu kehren, um Sr. Maj. in Bildung eines neuen Ministeriums beizustehen. Ich gehorchte diesem Befehl sogleich, und nach meiner Ankunft zögerte ich, nach einer sorgfältigen Prüfung der Lage des Staats, nicht, mich zur Verfügung meines Souverains für jeden Dienst zu stellen, dessen er mich für fähig erachten würde. Meine Annahme der ersten Ministerstelle endigt jetzt meine politischen Verbindungen mit Ihnen; wenn ich die Erneuerung derselben nachsücht, für den Fall, daß Sie aufgefördert werden sollten, Ihre Pflicht als Wähler eines Vertreters für das Parlament zu erfüllen, erkenne ich es als meine Schuldigkeit an, eine Erklärung über meine politischen Ansichten abzugeben, so vollständig und ohne Rückhalt, als mir dies meine Pflicht als Minister der Krone erlaubt. Sie sind hierzu berechtigt, durch die Natur des Zutrauens, das ich wiederum anspreche, durch das langdauernde freundliche Verhältniß, in welchem wir lebten, und durch ihre Anhänglichkeit an mich in schwierigen Zeiten, als die Bezeugung unverminderter Zutrauens von besonderem Werthe war. Ich ergreife zugleich mit Vergnügen diesen Anlaß, um an ein größeres Publikum zu reden, um durch Sie mich an jene große und verständige Klasse zu

wenden, der Sie angehören, und deren redliche, unverwerfliche Vertreter Sie sind, an jene Klasse, welche weit weniger bei Parteistreitigkeiten, als bei der Erhaltung der Ordnung und eines guten Regierungssystems theilhaftig ist, um mich an dieselbe mit einer freimüthigen Auseinandersetzung der allgemeinen Grundsätze und Ansichten zu wenden, welche so ängstlich erwartet wird, und der sich zu entschlagen weder in der Absicht noch im Interesse eines Ministers dieses Landes liegen kann. Gentlemen! daß so schwierige Pflichten jetzt auf mir liegen, dies ist durch keinen Schritt von meiner Seite veranlaßt worden. Ob sie ein von mir begehrter Gegenstand des Ehrgeizes sind, ob ich die Macht und die Auszeichnung, die durch dieselben mir werden, als einen genügenden Ersatz für die schweren Opfer betrachte, welche sie nöthig machen, dies sind rein persönliche Fragen, über welche ich kein Wort verschwenden will. Der König hat in einer sehr schwierigen Krisis meine Dienste verlangt. Die Frage, über die ich zu entscheiden hatte, war folgende: Soll ich dem Rufe gehorchen, oder vor der Verantwortlichkeit zurückweichen, als Grund anführend, daß ich mich in Folge der Reformbill, als unter einer Art von moralischer Untauglichkeit leidend, betrachte, welche mich und alle mir gleich Denkende, jetzt und für immer, hindern müßte, ein Kronamt zu übernehmen? Hätte es sich, frage ich, für irgend einen Staatsmann geziemt, nach solchem Grundsatz zu handeln, konnte ich annehmen, daß es der Zweck oder die Wirkung der Reformbill gewesen sey, alle Hoffnung auf eine erfolgreiche Appellation an den gesunden Sinn und das ruhige Urtheil des Volkes auszuschließen, und auf diese Weise das Vorrecht der Krone zu fesseln, so daß der König keine freie Wahl unter seinen Unterthanen gehabt hätte, sondern seine Minister einzig von einer bestimmten Gattung von Staatsmännern hätte wählen müssen? Ich schlug einen anderen Weg ein, nicht jedoch ohne dabei sorgfältig zu überlegen, ob wahrscheinlicher Weise meine Ansichten in soweit mit denen der Wähler in den vereinigten Königreichen übereinstimmen würden, daß sie mich und die, mit welchen ich die Geschäfte leite, und deren Ansichten vollkommen mit meinen eigenen übereinstimmen, zu einem Anspruch auf das öffentliche Vertrauen berechtigen, damit es uns möglich wird, mit Kraft und Erfolg die Regierung dieses Landes zu leiten. Ich bin der vollkommenen Ueberzeugung, daß dieses Zutrauen bloß durch eine offene, ausführliche Erklärung meiner Grundsätze gesichert werden kann, daß unbestimmte und nichtsagende Proklamationen populärer Ansichten, die das Mißtrauen für einige Zeit beschwichtigen, auf diese oder jene Wahl Einfluß haben mögen, daß aber solche Erklärungen am Ende augenfällig mißlingen müssen, wenn sie nachher keinen Anhang finden, oder wenn sie mit der Ehre und dem Charakter derer, die sie gaben, nicht übereinstimmen. Ich erkläre ein für allemal, daß ich nicht geneigt bin, ein Amt zu übernehmen, unter der Bedingung, daß ich den Grundsätzen, nach welchen ich jetzt handelte, abtrünnig werde. Zu gleicher Zeit kann ich nie zugeben, daß ich jemals, vor oder nach der Reformbill, der Vertheidiger von Mißbräuchen oder der Feind verständiger Reformen gewesen

seyn soll. Wenn ich diese Beschuldigung abweise, so berufe ich mich zutrauensvoll auf den thätigen Antheil, welchen ich an der Berathung über die wichtige Frage wegen des Geldumlaufs, an der Verbesserung und Konsolidirung des Kriminalgesetzes, an der Revision des ganzen Verfahrens bei dem Geschwornengerichte genommen habe, auf die Ansichten, welche ich in Beziehung auf andere Zweige der vaterländischen Gerechtigkeitspflege ausgesprochen, und durchgängig befolgt habe. Ich berufe mich hierauf, als auf einen Beweis, daß ich nie geneigt war, mich bei anerkannten Fehlern zu beruhigen, weder aus rein abergläubischer Achtung vor alten Gebräuchen, noch aus Scheu vor der Mühe oder Verantwortlichkeit bei Anwendung eines Geldmittels. Die Reformbill aber, sagt man, begründet ein neues Zeitalter, es ist daher die Pflicht eines Ministers, sich ausführlich darüber zu erklären, zuerst, ob er die Bill selbst aufrecht erhalten, sodann ob er in dem Geiste derselben handeln will. In Beziehung auf die Reformbill an sich wiederhole ich jetzt die Erklärung, welche ich bei meinem Eintritte in das Haus der Gemeinen, als Mitglied des reformirten Parlaments, abgab, daß ich nämlich die Reformbill als die definitive und unabwehrliche Beilegung einer großen constitutionellen Frage betrachte, eine Beilegung, welche kein Freund des Friedens und der Wohlfahrt des Landes auf offene oder hinterlistige Weise zu stören versuchen wird. Wenn den Geist der Reformbill annehmen so viel heißt, daß wir in einem beständigen Wirbel von Aufregung leben sollen, daß Staatsmänner bloß dann sich in der öffentlichen Meinung erhalten können, wenn sie jedem Eindruck der Tagesmeinung nachgeben, wenn sie Allem, was irgend Jemand einen Mißbrauch zu nennen mag, sogleich abzuhelpen versprechen, wenn sie jene große Stütze der Regierung, welche mächtiger ist, als Gesetz oder Vernunft, die Achtung vor alten Rechten, und die Ehrfurcht vor verjährter Autorität aufgeben, wenn dies der Geist der Reformbill ist, dann will ich es nicht versuchen, ihm anzuhängen. Schließt aber der Geist der Reformbill bloß eine sorgfältige Revision der bürgerlichen und geistlichen Institutionen, unternommen mit Mäßigung, vereint mit der festen Aufrechthaltung bestehender Rechte, so wie die Verbesserung erwiesener Mißbräuche und die Abhülfe wirklicher Beschwerden; in diesem Fall kann ich, für mich und meine Kollegen, es auf mich nehmen, in solchem Geiste u. nach solchen Ansichten zu handeln. Solche allgemeine Erklärungen des Prinzips sind, ich sehe es ein, nothwendiger Weise unbestimmt. Um mich deutlicher zu machen, will ich es versuchen, sie praktisch auf einige der Fragen anzuwenden, welche in der letzten Zeit das allgemeine Interesse und die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. Ich spreche zuerst von der Untersuchung der Gem. Korporationen. Es liegt nicht in meiner Absicht, der Krone zu rathen, daß sie den Fortgang dieser Untersuchung unterbrechen oder die Leitung derselben denen, welchen sie von dem bisherigen Ministerium anvertraut war, abnehmen soll. Was mich betrifft, so gab ich den besten Beweis dafür, daß ich dem Grundsatz dieser Untersuchung nicht ungeneigt war, indem ich in

das Comité des Hauses der Gemeinen eintrat, welchem diese Untersuchung ursprünglich übertragen war. Bis jetzt haben die Kommissäre, welche diese Untersuchung nachher zu führen hatten, noch keinen Bericht erstattet, und ehe solcher erstattet ist, läßt sich nicht erwarten, daß ich im Namen der Regierung etwas anderes verspreche, als daß sie die Nachweisungen, welche derselbe geben wird, und die Thatsachen, auf welchen er begründet seyn mag, in volle vorurtheilsfreie Erwägung ziehen werde.
(Schluß folgt.)

Staatspapiere.

Wien, 20. Dezember. 4prozent. Metalliques 91½; Bankaktien 1277.

Wien, 19. Dez. 4proz. Metalliques 91½. Bankaktien 1248.

Paris, 22. Dezember. 5prozent. konsol. 106 Fr. 55 Ct. 3prozent. 76 Fr. 65 Ct.

Paris, 23. Dezember. 5prozent. konsol. 106 Fr. 60 Ct. 3prozent. 76 Fr. 80 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 24. Dez.,	Schluß 1 Uhr.	SpEt. Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	100%
	do. do.	4	91%
	Bankaktien	—	1542
	fl. 100 Loose b. Roths.	—	213½
	Partialloose do.	4	139¼
Preussen	Bethm. Oblig.	4	90%
	do. do.	4½	94½
	Stadtbankobligat.	2½	58½
	Staatsschuldschein	4	100%
	Oblig. b. Roths. in Frst.	4	99¼
Baiern	b. b. d. in Lond. à 12½ fl.	4	94½
	Prämienchein	—	60%
Baden	Obligationen	4	101%
	Rentenschein	3½	100½
Darmstadt	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	88½
	Obligationen	4	101%
Rassau	fl. 50 Loose	—	68%
	Obligationen b. Roths.	4	101½
Frankfurt	Obligationen	4	101½
	Integrale	2½	52¾
Holland	Neue in Certificate	5	97%
	Certificate bei Falconet	5	88½
Neapel	Rte. perpet. bei Will.	5	43½
	do. mit Coupons	3	26
Polen	Lotterieloose Nil.	—	68%

Dienstnachricht.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, die evang. protestantische Pfarrei Knielingen dem Pfarrer Karl Lamprecht von Ruffheim zu übertragen.

Erledigte Stelle.

Durch obige Uebertragung ist die Pfarrei Ruffheim (Landdekanats Karlsruhe), mit einem Kompetenzanschlag von 540 fl. 50 kr., worauf jedoch eine Kriegsschuld von 17 fl. 27 kr. haftet, welche der neu ernannt werdende Pfarrer zu übernehmen hat, in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieselbe haben sich bei der obersten evangelischen Kirchenbehörde binnen 6 Wochen vorschriftsmäßig zu melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Macklot.

Karlsruher Wetterbeobachtung

24. Dez.	Luftdruck.	Temperatur.	Dampfgehalt.	Wind.	Himmel.
Mrg. 7½	28" 2,810"	+ 1,3	2,03"	SW.	tr. Schnee
Mtg. 2	2,944	+ 3,2	1,97	SW.	b. trb. 9
Abd. 9½	3,043	+ 1,5	1,99	SW.	b. trb. 8
Verdunstung 0,017"				Regenmenge 0,4"	
				Wit. NB	

Die Luft über einer Insel oder einem Küstenlande wird nach Sonnenaufgang stärker erwärmt, als das Meer; sie steigt daher in die Höhe und fließt zugleich oben gegen das Meer ab; an der Küste beginnt dann der kühlere Wind von dem Meere gegen und in das Land. Die Stärke des Seewindes nimmt mit der Tageswärme zu und wieder ab, bis nach Sonnenuntergang, wenn Land und Meer gleiche Wärme erlangt haben, eine kurze Windstille eintritt, worauf, da nun das Land mehr erkaltet, die Landluft ebenso dem Meere zufließt. An großen Landseen beobachtet man dieselbe Erscheinung, nur zu entgegengesetzten Zeiten: so nach Schübler am Bodensee.

25. Dez.	Luftdruck.	Temperatur.	Dampfgehalt.	Wind.	Himmel.
Mrg. 7½	28" 1,888"	+ 6,1	1,94"	SW.	tr. Sch. Wd.
Mtg. 2	1,530	+ 0,5	1,90	SW.	tr. Sch. Wd.
Abd. 9½	1,824	+ 1,4	1,99	SW.	trüb Wind Sonne
Verdunstung 0,022"				Schneewasser 51,32"	

Aus dem Verhalten der Luft über dem Meere und der Küste leiten wir eine Ursache der Südwest- und Nordostströmungen in West- und Mitteleuropa, welches nach Gestalt und Größe eine Halbinsel ist, ab. Wenn nämlich im Sommer, während heißer Tage und Wochen die Luft in die Höhe steigt, die Wasserdünste in die Region des Cirrus führt und von dort in der Richtung von ND. nach SW. abfließt, so entsteht an der Westküste Frankreichs der entgegengesetzte Wind von dem Meere gegen das Land, von SW. nach ND., wird immer heftiger und gelangt, als

Sturmwind in 12 Stunden, zu uns. Natürlich bringt dieser Seewind trübe und nasse Witterung. Im Winter ist es oft der trockene sibirische Nordostwind, welcher dem wärmeren westlichen Meere zuströmt, während dessen Luft oben südwestlich abfließt.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 28. Dez.: Das Haus Anglade, Schauspiel in 4 Aufzügen, nach dem Französischen, von Hill.

Todesanzeige.

Theilungskommissär Schaad dahier, geboren zu Wülstett, ist gestern Nachmittags um 5 Uhr, während der Arbeit, an einem Blutsurze, im 36. Jahre, plötzlich gestorben.

Indem ich dem Verewigten die letzte Ehre hiemit erweise, seine auswärtigen Freunde hiervon in Kenntniß zu setzen, bin ich überzeugt, daß ihm jeder, der seine Verhältnisse genau kannte, gleich mir, eine stille Thräne weihen wird.

Hornberg, den 23. Dez. 1834.

R. Müller,
Amtsaktuar und Thlgesb.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Mittwoch, den 31. d. M., ist eine verlängerte Abendunterhaltung im Museum.

Anfang um 7 Uhr.

Die Gallerien werden um 5 Uhr geöffnet.

Karlsruhe, den 26. Dez. 1834.

Die Museumskommission.

Anzeige.

So eben ist erschienen:

Die Denkmäler
im Chor der Schloßkirche
zu Pforzheim,

gezeichnet und auf Stahl gestochen

von

Gust. Adolph Müller.

Mit erläuternder Beschreibung . . . 3 fl. 6 fr.

Abdrücke auf chines. Papier . . . 5 fl. 48 fr.

Die Beschreibung einzeln . . . 30 fr.

Zu haben bei dem Herausgeber, Gust. Ad. Müller, Blumenstraße Nr. 5, und W. Kreuzbauer, Schloßstraße Nr. 9 in Karlsruhe, so wie in allen guten Buch- und Kunsthandlungen des Landes.

Anzeige.

Feinsten alten Arrack aus Batavia, feste emmenthaler und beste renchener Käse verkauft billig

G. Wielandt Sohn in Durlach.

Hôtel de Russie à Mannheim.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem mein Gasthaus „zum Hôtel de Russie“, eröffnet habe. Dieser, an der großen Promenade, dem besuchtesten Stadttheile gelegene, Gasthof ist mit einer, dem neuesten Geschmack huldigenden, Einrichtung und allen sonstigen Bequemlichkeiten so versehen, daß ich durch eine damit verbundene solide Bedienung jedenfalls in den Stand gesetzt werde, die Zufriedenheit aller derjenigen mir erwerben zu können, welche mich mit ihrem Besuche beehren wollen.

Mannheim, den 18. Dez. 1834.

Friedrich Kühn.

Baden. [Anzeige.] Ich habe meine Wohnung in Amwegen, bei Steinbach, verlassen, und mein Geschäft dorthin verlegt, wo bei mir alle Sortungen von Fayenceöfen zu haben sind. Auch nehme ich Bestellungen aller Art und Sortungen an, und sichere schöne, gute, solide und prompte Arbeit, und billige Preise zu.

Janos Meyer,
Hafnermeister und Ofenfabrikant.

Baden. (Lehrlingsgesuch.) Eine solide Spezeriehandlung, in einer Provinzialstadt des Mittelrheintales, sucht einen geübten braven jungen Menschen, im Alter von 15 bis 16 Jahren, welcher sich die nöthigen Vorkenntnisse erworben hat, als Lehrling. Das Adressbureau in Baden gibt weitere Auskunft.

Karlsruhe. [Diebstahl.] Heute Mittag, zwischen 3¼ auf 12 und 1¼ 4 Uhr, wurden aus einem hiesigen Gasthause nachbeschriebene Effekten entwendet, was wir, Verfuß der Fahndung, zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Karlsruhe, den 24. Dez. 1834.

Großherzogliches Stadttamt.

Baumgärtner.

vd. Meßdorff,
Act. jur.

Beschreibung des Entwendeten.

- 1) Ein Brillantring mit 5 Nefiten; der Ring ist schmal und von Gold.
- 2) Ein breiter goldener Siegelring mit einem 4eckigen Carnool, mit den Buchstaben P. Z. eingravirt.
- 3) Ein fagonirter Siegelring von Gold, halb hohl und halb massiv, mit bläulichem Stein.
- 4) Eine goldene Vorstecknadel mit einem großen Amethyst und einem Häkchen zum Festhalten.
- 5) Zwei goldene, rauh fagonirte Vorstecknadeln; es befindet sich an jeder ein Stein.
- 6) Eine Vorstecknadel von Gold, in Form einer Schildkröte.
- 7) Drei gatte, goldene Hemdköpfchen, adrehtig; auf untern Seite sind sie mit Silber belegt.
- 8) Drei ganz goldene Hemdköpfchen Lides mit einem dunkelbläulichen Stein; dieselben besaßen sich in einem braun-

unter dem Nachtheile, daß sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Bei der nämlichen Tagfahrt wird ein Massurator erwählt und seine Belohnung festgesetzt.

Von den Nichterwählten aber wird angenommen, daß sie der Mehrheit beitreten; auch wird der bereits erhobene Aktiv- u. Passivstand der Masse zur Kenntniß der Gläubiger gebracht, und über einen etwaigen Nachlaß, und Vorvertrag verhandelt werden.

Durlach, den 23. Dez. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Exter.

vdt. Schrott.

Durlach. [Schuldenliquidation] Über das zurückgelassene Vermögen des flüchtig gewordenen Karl Dehse von Auerbach haben wir den Ganzipreß eröffnet, und Tagfahrt zur Abhaltung einer Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 22. Jan. 1835,

früh 9 Uhr,

dahier anberaumt.

Alle, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse machen wollen, haben solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeldung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich etwaige Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu begründen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden, oder Anzeigung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In der Tagfahrt wird ein Massepfeger und Gläubigerausschuß ernannt, in Rücksicht deren Ernennung die Nichterwählten, als der Mehrheit der Erschienenen beitreten, angesehen werden sollen.

Durlach, den 23. Dez. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Exter.

vdt. Schrott.

Müllheim. [Schuldenliquidation] Dater Schuldenstand des dahier verlebten Rechtspraktikanten Hurttig nicht bekannt ist, so werden hiermit alle diejenigen, welche an diese Verlassenschaft eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, dieselbe bei der am

Montag, den 5. Januar k. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Engelwirthshause abgehalten werden den Schuldenliquidation, unter Vorlage der Beweisurkunden, um so gewisser geltend zu machen, als sonst bei der Vermögensvertheilung hierauf keine Rücksicht genommen werden kann.

Müllheim, den 18. Dez. 1834.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Mupp.

Karlruhe. [Mundtochterklärung.] Friedrich Seith Neugäß von Liebolsheim ist im 1. Grad für mündig erklärt, und ihm Gemeinderath Christian Seith von da als Aufsichtspfefer beigegeben worden, ohne dessen Mitwirkung er die im L. N. S. 513 benannten Rechtsgeschäfte nicht vornehmen kann.

Karlruhe, den 4. Dez. 1834.

Großherzogliches Landamt.

v. Fischer.

vdt. Gulbe.

Lörrach. [Mundtochterklärung.] Der 53jährige verheirathete Bürger und Landwirth, Johann Jakob Dükelin von Binzen, wird wegen fortgesetzter Wöllerei und Uebelhaftens, im ersten Grade für mündig erklärt, und ihm der Bürger und

Gemeinderath, Johann Maurer von da, welcher heute desfalls verpflichtet worden, als Aufsichtspfefer beigegeben, ohne dessen spezielle Genehmigung J. J. Dükelin keine der im L. N. S. 513 benannten Rechtsgeschäfte rechtsgültig abschließen kann; welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Lörrach, den 18. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Deurer.

Lörrach. [Mundtochterklärung.] Der lebige Daniel So der von Wyhlen wird, nach Anhörung des Familienraths, der geistlichen und weltlichen Ortsvorsetzten, im ersten Grade für mündig erklärt, und es wird ihm unter sagt, ohne Mitwirkung seines heute verpflichteten Aufsichtspfefers, des Bürgers und Bierbrauermeisters, Jung Anton Bürgin von Wyhlen, eines der im L. N. S. 513 benannten Rechtsgeschäfte abzuschließen; welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Lörrach, den 18. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Deurer.

Gengenbach. (Entmündigung.) Wegen des lebigen geisteschwachen Johann Busch von Bergbaupten haben wir die Entmündigung ausgesprochen, und den Bürger Karl Brüderte von Bergbaupten als Pfleger des Entmündigten aufgestellt; was wir, unter Hinweisung auf die Vorschriften des L. N. S. 509, hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Gengenbach, den 3. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Pfister.

Durlach. (Entmündigung.) Peter Werner von Weingarten wird, wegen Geisteschwäche, entmündigt, und ihm Gemeinderath Peter Wolf als Pfleger beigegeben, ohne dessen Mitwirkung er kein rechtliches Geschäft gültig vornehmen kann.

Durlach, den 24. Dez. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Exter.

vdt. Schrott.

Durlach. (Entmündigung.) Die lebige und volljährige Rosalie Schwaiger von Weingarten wird, wegen Gemüthschwäche, entmündigt, und ihr der Lorenz Diggler von da als Pfleger beigegeben, ohne dessen Mitwirkung sie kein rechtliches Geschäft gültig vornehmen kann.

Durlach, den 17. Dez. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Exter.

vdt. Schrott.

Offenburg. (Dienst Antrag.) Durch Beförderung des bisherigen ersten Gehülfen ist auf diesseitigem Bureau für einen, mit dem Obereinnehmerrechnungswesen vollkommen vertrauten, Kameralpraktikanten oder Scribenten eine Stelle erledigt worden. Auf frankirte Anfragen das Nähere.

Offenburg, den 18. Dez. 1834.

Großherzogliche Obereinnehmer.

Soedel.

Tauberbischofsheim. (Verschollenheitserklärung.) Da Jakob Andreas Ködel von Tauberbischofsheim auf die unterm 18. April erlassene öffentliche Verladung nicht erschienen ist, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt, und dessen Vermögen an seine nächsten Anverwandten, wegen Sicherkeitsleistung, in fürsorglichen Verfaß gegeben.

Tauberbischofsheim, den 4. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Dürheimb.